

werden⁵. Martin hat dies für die *Epistola de litteris colendis* in Zweifel gezogen⁶, und wenn die sog. *Epistola generalis* in der Regel zusammen mit dem Homiliar des Paulus Diaconus überliefert wird, das Karl allen geistlichen Vorlesern seines Reiches empfahl⁷, so ist sie nicht als separates Rundschreiben anzusehen, sondern als anweisendes Geleit- oder Vorwort⁸ zum abzuschreibenden und weiterzureichenden Musterhomiliar. Dass dieses dennoch gern exzerpiert, ergänzt, ja mit anderen Homiliaren kombiniert wurde und dabei meist auch die *Epistola generalis* verloren ging, kann auf dem Gebiet liturgischer Gebrauchstexte kaum überraschen⁹.

Freilich, mit dem Jahr 788 traf Baluze fast dieselbe Datierung, die diese Studie aus ganz anderen Gründen vertritt. Eingenommen von Sirmonds Kommentar zur *Epistola de litteris colendis*, scheint Baluze den Bericht Ademars von Chabannes, dessen bis 1028 reichende Chronik weit zurückblicken muss, auf die andere *Epistola* übertragen zu haben, unsere *Epistola generalis*¹⁰. Glaubt man Ademar, führte Karl, als er 787

5) Jacques SIRMOND, *Concilia antiqua Galliae* 2 (1629) S. 121.

6) Thomas MARTIN, Bemerkungen zur 'Epistola de litteris colendis', AfD 31 (1985) S. 227-272, hier S. 252 ff.

7) Mit der Inskription *religiosis lectoribus* scheinen alle angesprochen, die beim Stundengebet als Vorleser fungierten, ohne dass man nur an den niederen Stand der anfangs jungen Lektoren denken müsste, die *Ordo Romanus* XXXV, 3 (wohl 1. Hälfte des 10. Jh.) zur Probe *ad nocturnarum vigiliis* vorlesen lässt; ed. Michel ANDRIEU, *Les Ordines romani du haut moyen âge* 4 (*Spicilegium Sacrum Lovaniense* 28, 1956) S. 33. Andererseits können kaum Bischöfe gemeint sein, wie zuletzt Franz Josef WORSTBROCK, Paulus Diaconus, in: VL 11 (²2004) Sp. 1172-1186, hier Sp. 1181 notiert.

8) So die Edition von Jean MABILLON, *Veterum analectorum tomus* 1 (1675) S. 25 ff. und *Vetera analecta. Nova editio* (1723) S. 73 f.; hiernach MIGNE PL 98 Sp. 896 f. („praefatio“).

9) Noch Helisachar wird im Brief an Nebridius von Narbonne klagen: Anders als beim Taggesang (*gradali cantu*), der nur Bibelstellen enthalte, rührten die Mängel beim Nachtgesang (*nocturnali*) daher, dass er auch aus *sanctorum patrum dictis* bestehe, die selten übereinstimmten: MGH Epp. 5 S. 308.

10) BALUZE, *Capitularia* 1 (wie Anm. 4) Sp. 201-204 (*Epistola de litteris colendis* mit Einleitung Sirmonds) und Sp. 203-206 (*Epistola generalis*), jeweils zum Jahr 788 wie schon Sirmond im Falle der *Epistola de litteris colendis*. Ohne Begründung hatte zuvor Melchior GOLDAST VON HAIMINSFELD, (*Collectio constitutionum imperialium, hoc est*) DD. NN. *Imperatorum Augustorum, Caesarum ac Regum S. Imperii Romano-Theutonici Recessus, Constitutiones, Ordinationes et Rescripta* ... 3 (1610) S. 136 die *Epistola generalis* 787 eingereiht. Zwischen 787 und 788 schwankten denn auch die späteren Editionen, bis Philipp JAFFÉ, *Monumenta Carolina* (*Bibliotheca rerum Germanicarum* 4, 1867) S. 372 die *Epistola generalis* breiter datierte (782/800), aber S. 343 die *Epistola de litteris colendis* bei 787 beließ.